

unangemessen erkennbar macht. Eine ausführliche Bibliographie sowie ein Register der Namen und Orte beschließen diesen Band, der die Vorstellung von den spätmittelitalienischen Städten als Laboratorien politischer Herrschaftsexperimente um ebenso wichtige wie überraschende Facetten erweitert.

Knut Görich

Ermanno ORLANDO, Venezia (Il medioevo nelle città italiane 10) Spoleto 2016, Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo, X u. 270 S., 16 S. Abb., ISBN 978-88-6809-105-7, EUR 15. – Nach der für diese Reihe üblichen generellen Einführung nimmt der in Venedig ausgebildete und jetzt in Siena tätige O. in dem hier interessierenden zweiten Teil die schriftlichen Quellen der Stadt in den Blick und konstatiert, dass die venezianische Geschichtsschreibung bis ins 14. Jh. von der sog. Dandolo-Tradition – benannt nach dem Dogen des 12. Jh. Enrico Dandolo – beeinflusst war. Erst das *Chronicon de rebus Venetis ab u. c. ad annum 1354* von Lorenzo de Monacis setzte neue Maßstäbe, ebenso wie das spätere *Diarium* des Marin Sanudo, das mit insgesamt ca. 40.000 Seiten in 58 Bänden von 1496 bis 1533 geführt wurde. In der Hagiographie stechen die *Translatio sancti Marci* aus dem 11. Jh. und die *Translatio sancti Nicolai* aus dem 12. Jh. heraus. Das älteste Original eines Dogen stammt aus dem Jahr 1090, und erst im 12. und 13. Jh. wurde die Dokumentation mit der Anlage des sogenannten *Liber pactorum I* 1197/98 und der Registrierung der *Deliberazioni* des Consiglio ab 1268/89 auf eine geregelte Grundlage gestellt. Wie so ziemlich alles in Venedig bildet auch das Notariat eine Ausnahme gegenüber dem restlichen Italien: In der Lagune waren bis ins 16. Jh. nur sogenannte Priester-Notare (*auctoritate veneta*) zugelassen. Hinzu kommen an dem beliebten Umschlagplatz zwischen Orient und Okzident sonst nicht übliche Wirtschaftsquellen, die in Handels- und Marinearchiven untergebracht sind. O. fügt seinen Ausführungen eine 50 Seiten umfassende ausführliche Bibliographie bei. Als erste Orientierung über die Schriftquellen Venedigs lohnt sich ein Griff zu diesem Bändchen allemal. H. Z.

Francesca PUCCI DONATI, Approvvigionamento, distribuzione e consumo in una città medievale. Il mercato del pesce a Bologna (secoli XIII–XV) (Testi, studi, strumenti 32) Spoleto 2016, Fondazione Centro Italiano di Studi sull'Alto Medioevo, XII u. 300 S., ISBN 978-88-6809-127-9, EUR 40. – P. D. hat sich in vorliegendem Buch der etwas aus der Mode gekommenen Wirtschaftsgeschichte angenommen, und zwar derjenigen Bolognas vom 13. bis zum 15. Jh. unter dem zentralen Aspekt des Fischhandels. Dazu untersucht P. D. im ersten Teil die normativen Quellen, allen voran die kommunalen Statuten Bolognas von deren erster Redaktion 1245 bis in das 15. Jh. hinein; ebenso werden die Beschlüsse des Stadtrats, die in Bologna für diese Zeit ebenfalls lückenlos erhalten sind, nach den Bestimmungen für den Fischverkauf ausgewertet. Die Zollbestimmungen sowie die Statuten der Fischereizunft und schließlich die Modalitäten der Preisfestsetzung, die in Statuten, Gerichtsakten und in seltenen Fällen auch in öffentlichen oder auch privaten Rechnungsbüchern zu finden sind, werden ebenfalls herangezogen und v. a. auch die Veränderungen